

Laibacher Zeitung.

N^o. 74.

Dinstag am 1. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

S. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschlie-
ßung vom 20. März d. J. am Erlauer Metropoli-
tancapitel zum Cathedral-Erzbischof den senior ma-
gister canonicus, Johann Lipovniczky, dann zum
Erzbischof von Pankota den magister canonicus
Andreas Bezegh; weiters zu wirklichen Domherren
den Ehren-domherren und Professor der Philosophie,
Michael Nemeth, und den Dechant und Pfarrer in
Harsany, Caspar Bézerle, endlich zu Ehren-domher-
ren den Diöcesanpriester, Franz Bogha, und den
Spiritual im erzbischöflichen Seminar, Carl Gabry,
den Ersteren mit Rücksicht der Taxe zu ernennen
geruht. Zugleich haben Allerhöchstdieselben die er-
ledigten Titularabteien B. M. V. de Ból, S. Joannis
Baptistae de Janósi und B. M. V. de Ivan, die
erste dem Erlauer Domherrn Andreas Bezegh, die
zweite dem Domherrn Franz Scherovics und die
dritte dem Domherrn Gabriel Mariassy huldreichst
verliehen.

Der Minister des Innern hat den Bezirkscom-
missär zweiter Classe, Joseph Laudil, zum Bezirks-
commissär erster Classe, dann die beiden Concepts-
adjuncten erster Classe, Franz Hawranek und Ma-
ximilian Kurzbeck, zu Bezirkscommissären zweiter
Classe im Kronlande Böhmen ernannt.

Nichtämmtlicher Theil.

Der Straßenzug über den Rebernica- Berg.

(Aus St. Zeit im Wippacher-Thale.)

Zu einer Zeit, in welcher die möglichste Förde-
rung der materiellen Interessen, als das wirksamste
Mittel zum Volkswohl, und als Grundlage der gei-
stigen Hebung von jedem gebildeten Menschen aner-
kannt ist, und zwar dies jetzt um so mehr, als vor-
züglich die österreichische Regierung, im Bewußtseyn
der vollen Richtigkeit dieses Grundsatzes, dies practi-
sch zu bethätigen bestrebt ist, dürfte es nicht uner-
spriesslich seyn, die Aufmerksamkeit des h. Ministe-
riums, als auch des Publicums, auf den mit Recht
sowohl berühmten, als berühmten Rebernica-Berg
zu lenken.

Von den zwei hervorragendsten Uebeln des
Wippacher-Thales, dem Bora-Winde und dem Re-
bernica-Berge, ist das erstere ein natürliches, das letz-
tere jedoch nur ein künstliches und ein Hemmschuh
der größeren Lebhaftigkeit des Verkehrs durch das
Thal. —

Es wird wohl Wenige geben, die diesen Berg,
den Vermittler der Hauptverbindung des übrigen
Oesterreichs mit Italien, diese Gränzmarke des nörd-
lichen und südlichen Klima's, entweder vom Hören-
sagen, oder aus eigener Anschauung, nicht kennen
würden, und unter diesen Letzteren vielleicht keinen,
der nach Befichtigung des Straßenzuges über den-
selben nicht die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß
das Befahren desselben, sowohl Menschen als Vieh,
mit Lebensgefahr bedrohe, daß eine Umlegung zu
den dringendsten Bedürfnissen gehöre, und diese ohne
großer Kunst und Geldaufwand, mit verhältniß-
mäßig geringer Mühe bewerkstelligt werden könnte.

Dem halbwegs aufmerksamen Beobachter dringt
sich die Ueberzeugung auf, daß die mit der Ausfüh-
rung dieser Straße beauftragten Kunstverständigen,
vielleicht dem Vereine für Thierquälerei angehörend,
ohne viel Berücksichtigung des Zweckes, den alten
Weg für Saumthiere benützten, welche Ueberzeugung
noch dadurch bekräftigt wird, daß die Fußgänger, mit
Ausnahme von höchstens ein Paar 100 Schritten,
von der Fahrstraße nicht abweichen, obgleich diese bei
halbwegs gut ausgeführten Bergstraßen, durch Be-
nützung der Seitenwege, den Weg fast zur Hälfte
abzukürzen pflegen.

Die Folgen davon sind die große Steilheit der
Straße, die an vielen Stellen 13—14 Zoll auf die
Länge einer Wiener Klafter erreicht, und die große
Schwierigkeit des Befahrens derselben mit Wagen.

Um die Lasten auf die Anhöhe zu schaffen, muß
die Zugkraft mindestens verdreifacht werden, und
dessen ungeachtet ist das Zugvieh den größten An-
strengungen und Qualen ausgesetzt, und das natür-
liche Ergebnis, das gänzliche Abmagern desselben.

Dies sind einige der Hauptschwierigkeiten beim
Aufwärtsfahren; allein auch beim Herunterfahren
sind diese wo möglich noch größer.

Das Leben von Menschen und Vieh hängt von
der Erfahrung des Lenkers und von der Festigkeit
der Radschuhketten ab; reißen diese, oder stolpert eines
der Pferde, so kann alles, sammt der Ladung, zu
Grunde gehen. Ein sprechender Beweis der Wahrheit
dieser Angabe ist auch die Thatsache, daß man beim
Herabfahren mit schwerer beladenen Wagen es nicht
leicht unterläßt, in Präwald die mit jeder Straßen-
wendung genau betrauten dortigen Fuhrleute sammt
Pferden mitzunehmen.

Das verhängnißvolle Jahr 1805 ist noch im
frischen Andenken bei den Bewohnern des Wippacher-
Thales, wo beim Rückzug unserer Armee aus Italien
ein Corps, durch das Thal kommend, über den Re-
bernica-Berg weiter marschirte, die Munition und
Bagage aber, die man wegen Steilheit des Berges
und Mangel an Zugvieh nicht mitnehmen konnte,
theils vergrub, theils verbrannte, um solche dem Feinde
nicht überlassen zu müssen. An dieses meist durch die
zu steil ausgeführte Straße verursachte Ereigniß er-
innern die da aufgefundenen Gewehr- und Kanonen-
kugeln, die man noch in manchem Hause zu sehen
bekommen kann. Anderen einzelnen Privat-
personen und dem k. k. Militär zugestohene Un-
glücksfälle sind so zahlreich, daß sich solche wohl
füglich nicht aufzählen lassen. Selten verstreicht
ein längerer Zwischenraum, daß man nicht von, am
Rebernica (meist beim Herabfahren) gebrochenen Wä-
gen, umgestandenen Pferden und todtgebliebenen Men-
schen, andere unzählige Verletzungen nicht zu erwä-
hen, erzählen gehört hätte.

Als unser allgemein verehrter greiser Feldmar-
schall, Graf Radetzky, zu Ende des vorigen Jahres
durch das Wippacher-Thal nach Wien reiste, über-
zeugte er sich beim Uebersetzen des Rebernica von
der großen Schwierigkeit des Lastentransportes über
denselben, sah ein in Folge der Anstrengung umge-
standenes Artilleriepferd am Wege liegen, und fand
es für notwendig, gleich nach seiner Ankunft in
Wien, vom Kriegsministerium einen k. k. Offizier
nach Wippach abordnen zu lassen, um den, aus

Italien an die Gränze Deutschlands marschierenden
Batterien, beim Uebergang über den Rebernica, be-
hülfslich zu seyn. Während der Dauer dieses Durch-
marsches wurden von den Gemeinden nicht weniger
als 100—170 Paar Ochsen, für diese Militärvorspann,
täglich requirirt.

(Schluß folgt.)

Slavische Mundschau.

Agram. In der unter Vorsitz des Hrn. Am-
bros Branicani am 20. d. abgehaltenen Ausschü-
ßung der Matica ward unter Anderm beschlossen,
Gundulićs Werke und das Drobnic'sche Lexicon an
die Handbibliothek Sr. Majestät des Kaisers zu
übersenden, so wie auch festgesetzt worden ist, daß
die von der Matica herausgegebenen Werke durch
den Verein für südslavische Geschichte, welcher mit
dem archäologischen Vereine zu Petersburg in Ver-
bindung steht, an diesen übermittelt werden sollen.
Hr. St. Braz wurde aufgefordert, das 7. Buch der
ehedem auf Kosten der Matica herausgegebenen pe-
riodischen Schrift Kolo, wovon bereits 3 Bogen ge-
druckt sind, und da er hinlänglich Material besitze,
herauszugeben. Zur Herausgabe des Psaltir von
Gjorgjić, wovon auch einige Bogen bereits gedruckt
sind, wurde beschlossen, die katholischen Bischöfe zur
Unterstützung aufzufordern, indem das Buch rein
religiösen Inhaltes sey und die Mittel der Matica
nicht ausreichen, voluminöse Werke, welche keine
günstige Abnahme versprechen, drucken zu lassen.

— Alle Herren Schriftsteller, die in der Natio-
nalsprache Werke welchen Faches immer verfaßt ha-
ben, und deren Manuscripte zum Drucke vorbereitet
sind, oder die sich mit der Verfassung irgend eines
Werkes befassen, werden von der Direction der „Ma-
tica“ aufgefordert, falls sie bei Herausgabe ihrer
Werke in eine Verbindung mit der Matica-Gesell-
schaft zu treten wünschen, derselben ihre diesfälligen
Vorschläge und Bedingungen bis 1. Juni l. J. mit-
theilen zu wollen.

* Den „Pr. Nov.“ zufolge ist der Czeche Dr.
Martin Alex. Pribil zum czech. Translator bei dem
königlichen Kammergerichte zu Berlin ernannt wor-
den. Herr Pribil wurde zugleich ermächtigt, an der
Berliner Universität eine Lehrkanzel für die czechische
Sprache zu begründen, da schon König Friedrich II.
den Czechen gestattete, auf Kosten des Staates eigene
Lehrer zu halten. Wie daselbe Blatt aus zuverlässi-
ger Quelle vernimmt, befaßt sich Herr Pribil mit
einem umfangreichen Werke über die in Preußen an-
fässigen Slaven und namentlich Czechen.

* In Oesterreich bestehen gegenwärtig zur Un-
terstützung der slavischen Literatur folgende Vereine:
„Matica srbska“ in Pesth; „Matica česka“ in Prag;
„Matica ilirska“ in Agram; „Matica rusinska“ in
Lemberg, der mährische Nationalverein in Brünn;
der St. Johann Verein in Prag; der Verein zur
Herausgabe polnischer, katholischer Lehrbücher in Kra-
kau; der St. Cyrill- und Methodverein in Brünn;
die slovenische Gesellschaft in Laibach; der Verein
zur Herausgabe guter katholischer Bücher in Pesth;
der literarische Verein in Schemnitz; das Ossolin-
kische Institut in Lemberg.

* Von der slavischen juridisch-politischen Termi-
nologie wird in der k. k. Staatsdruckerei gegenwärtig

der ruthenische und der südslavische Theil gedruckt. Der polnische Theil ist zum Drucke noch nicht reif. Von dem czechischen Theile ist die erste Auflage bereits ganz vergriffen, und wird eine zweite, verbesserte vorbereitet. Von dem Reichsgesetz- und Regierungsblatte werden in der czechischen Sprache allein 22.000 Exemplare (um 4000 Exemplare mehr gegen das vorige Jahr) aufgelegt.

* Das Ministerium des Unterrichtes hat einen Preis von 300 fl. C.M. für die Verfassung einer ruthenischen Sprachlehre zum Gebrauche für Volksschulen ausgeschrieben.

* Der „Zorja halicka“ zufolge hat der mährische Verein Cyrill und Method sich zum Austausch sämtlicher verlegten und zu verlegenden Druckschriften mit dem ruthenischen Literatenvereine „Matica ruska“ bereit erklärt. Von der „Matica ruska“ sind im Laufe d. J. folgende Schriften herausgegeben worden: Das epische Gedicht „Igor“, — Uebungen in der ruthenischen Sprache. — Zwei Predigten — Abhandlung über den griechisch-katholischen Ritus — Namenbüchlein für Volksschulen. Es wurde beschloffen, die Landesregierung zu bitten, daß dieses letztere Buch zum Gebrauche der Volksschulen amtlich vorgeschrieben werde.

* Professor J. Kollár ist nebst dem umfangreichen Werke über die slavischen Alterthümer des alten Italiens noch mit der Beschreibung der heidnischen Gottheiten und slavisch-mythologischen Denkmale, welche er auf seiner im vorigen Jahre nach Mecklenburg gemachten wissenschaftlichen Reise kennen lernte, beschäftigt. Das Werk wird in deutscher Sprache und auf Kosten des Großherzogs von Mecklenburg erscheinen.

* In der Lemberger „Zorja halicka“ finden wir ein Schreiben des Hippolit Berleki, Dr. der Theologie und Med., apostolischer Missionär und Director des slavisch-katholischen Institutes in Paris. Dieses Institut besteht nach diesem Schreiben erst seit acht Monaten. Der erste französische Prediger Pacordaire hat in einer eigenen Predigt am 28. April v. J. die Gläubigen zu Gründungsbeiträgen aufgefordert. Es steht unter dem Schutze des Erzbischofs von Paris, und so rief es bereits eine kleine slavische Kirche in das Leben, wofür ein Pariser Künstler ein Bildniß der slavischen Apostel Cyrill und Method unentgeltlich lieferte. Der Gottesdienst wird darin regelmäßig abgehalten, wobei aus Nah und Fern viele Fremde slavischer Abkunft erscheinen. Die Zahl der Böglinge dieses Institutes ist stets im Wachsen begriffen, namentlich kommen neuestens viele Bulgaren und Bosnier dahin. Die ruthenische Nationalität ist darin durch Wort und Schrift ehrenhaft vertreten, und nur in der Vertretung des geistlichen Standes wird noch einiger Mangel verspürt.

* In Neufohl ist so eben eine slovakische politische Brochure (1851. 62 Seiten 8.) unter dem Titel: „Eine Stimme vom Tatra“, von S. Bojár, erschienen. Der Verfasser selbst ist während des Druckes gestorben. Die „Slovenske Noviny“ berichten über den Inhalt dieser Schrift folgendes:

„Die Tendenz, welche sich durch die ganze Schrift wie ein rother Faden zieht, ist die Entwicklung des slovakischen Volkslebens zur Förderung der nothwendigen Einheit der österreichischen Monarchie. Wir können nicht jede Ansicht des Autors unterschreiben, aber wir müssen ihm das Zeugniß geben, daß er mit vieler Sachkenntniß, ohne erst gewisse Grundsätze a priori sich construiert zu haben, und nur das geschrieben habe, was er mit eigenen Augen sah und in der Wirklichkeit vorfand. Was den Inhalt betrifft, so drückt der Verfasser gleich im Anfange der Schrift dem Herrn Minister Bach im Namen der nationalen Gleichberechtigung den Dank und die Anerkennung für die definitive Eintheilung Ungarns in fünf Districte, aus. Weil aber vier hievon früher nach den Flüssen genannt wurden, jetzt aber die Namen der vorzüglichen Städte tragen, so spricht der Verfasser den Wunsch aus, die Districte lieber nach Nationen benannt zu sehen, nämlich: den District Großwardein, den romanischen;

Kaschau, den ruthenischen; Pesth-Ofen, den magyarischen, und Preßburg, den slovakischen. (Ein Wunsch, der uns deshalb nicht sogleich erfüllbar scheint, weil die nationalen Geschäftigkeiten dadurch an Intensität zunehmen dürften.) — In einem weiteren Artikel wird dargethan, wie die Enclaven fremder Nationen in ihren nationalen Rechten, so z. B. jene der Magyaren in der Slovakei, neben den eigenen gewahrt werden könnten, bei welcher Gelegenheit er offen ausspricht, daß die Slovaken, als eine nicht magyarische Nation, lieber die deutsche, als die magyarische Sprache als ihre Amtssprache annehmen wollen. Der Verfasser kommt auf die Besprechung der magyarischen Politik vor der Revolution. Ein Theil des mittleren Adels, sagt er unter Anderem, war die Stütze des Magyarenthums; diese Stütze fiel durch Kossuth selbst. — Ein Absatz beantwortet die Frage, wie die Verhältnisse der Magyaren geregelt werden können; ein weiterer legt die Perfidie dar, mit welcher einige magyarische Blätter in das Horn bliesen, um die Meinung zu verbreiten, die Slovaken arbeiteten feindlich und systematisch den Absichten der Regierung entgegen. Der Verfasser erkennt die Energie der Magyaren an, aber da sie zur Zeit ihrer Macht eine Magyarisirung des Landes durchzuführen nicht vermochten, werde dieß auch einer andern, nachgebornen Partei schwerlich gelingen. Der Autor fordert sie nochmals zur Versöhnung mit den übrigen Nationen Ungarns auf, wobei er sie im Namen der Slovaken aller Freundschaft, zuvorkommender und ehrlicher Hilfe versichert, und spricht schließlich seine Herzenswünsche für die Größe der Monarchie aus, und warnt vor jeder Halbierung. An dem Principe der Einheit möge die Regierung festhalten; nur mit Hilfe desselben werde Oesterreich mächtig, frei und allgemein geachtet werden.“

O e s t e r r e i c h.

Wien, 19. März. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Erledigungsart der Criminaluntersuchungen ergibt sich nach dem bereits mehrfach von uns benutzten Ausweise des Justizministeriums im Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1848 (rückichtlich des lomb. venetianischen Königreiches aber im Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1847) folgendes: Während in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Mähren, Kärnten und Galizien nur 13 bis 20 Procent durch das non liquet des Strafrichters aus der Untersuchung traten, erhob sich die Zahl jener Personen, welche eines Verbrechens rechtlich beanzeigt, die Anzeigen nicht zu entkräften vermochten, ohne daß doch ein genügender Beweis zur Verurtheilung vorlag, im Venetianischen auf 40, in Dalmatien auf 36, im Küstenlande auf 35, und in Krain auf 34 pCt., in der Lombardie und Bukovina 26 pCt. Der Hauptgrund, warum in den letzteren Kronländern so häufige Fälle der Aufhebung von Criminaluntersuchungen aus Mangel an rechtlichen Beweisen vorkamen, liegt in dem Nationalcharakter, in der geringeren Offenheit und der größeren Schlaueit und Festigkeit des Willens der Volksstämme, welche diese Länder bewohnen und bei welchen die Inquisiten nur selten Geständnisse ablegen. In Dalmatien dürfte auch der Umstand darauf eingewirkt haben, daß sich die Zeugen häufig vor der Blutrache der Freunde oder Verwandten des Untersuchten fürchten.

Auch in Steiermark und Tirol ist der südliche, dort slavische, hier italienische Landesbewohner minder zur Offenheit geneigt, als der nördliche. Zwischen den beiden nördlichen und den zwei südlichen Kreisen Steiermarks ist das Verhältniß der wegen Mangel an Beweis Entlassenen wie 14 : 25, zwischen Deutsch- und Wälschtyrol wie 10 : 32. Uebrigens darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die strengen und bindenden Vorschriften der bisherigen Strafgesetgebung über die Erfordernisse eines zur Ueberweisung eines läugnenden Beschuldigten hinreichenden Beweises wesentlich dazu beitragen, daß sich die Zahl der Loßsprechungen ab instantia in manchen Kron-

ländern so hoch beliefe. Schuldlos wurden nur Wenige befunden, die meisten in Tirol, Salzburg und Steiermark, was wohl zunächst in etwas voreiliger Einleitung der ordentlichen Untersuchung den Grund haben mag.

Der Unterschied bei den übrigen Kronländern ist ohne Bedeutung. Ueber die von ganz zufälligen Gründen abhängige Einstellung des Verfahrens — meist wegen Unzuständigkeit — dann die Entweichung ist nichts zu bemerken, als daß in Schlesien, Galizien und Krain während 4 Jahren kein Verbrecher entwich, während bei den Patrimoniallandgerichten Steiermarks verhältnißmäßig die größte Zahl von Entweichungen vorkam. Auch hier trifft die größere Zahl den südlichen Theil Steiermarks, wo die Landesgerichtsverwaltung bekanntlich größere Gebrechen, als in irgend einem anderen Kronlande zeigte. Die Sterblichkeit in den Untersuchungsgefängnissen ist nach den Ausweisen nicht sehr bedeutend.

Wo die Biffer am stärksten ist — in Galizien mit 3 ein Drittel pCt., — liegt die Erklärung einfach in der Typhusepidemie des Jahres 1847, wodurch insbesondere bei den Criminalgerichten zu Wisznice, Sambor und Rzeszow die Gesamtzahl der Todesfälle auf 320 stieg, und noch im Jahre 1848 die Zahl von 173 erreichte.

Nach Galizien hatte Dalmatien die stärkste Zahl, die sich aber durch den Contrast der gewöhnlichen Lebensart des Dalmatiners mit der eines Verhafteten genügend erklärt.

Wien, 30. März. Ueber die am 26. d. von Berlin nach Wien abgegangene Depesche meldet die „N. V. Z.“, daß dieselbe ein Ultimatum ist, welches nur entweder ganz wie es ist, angenommen oder abgelehnt werden kann. Wird dieses Ultimatum von Oesterreich angenommen, dann dürfte auf Grund dessen eine Regelung der deutschen Angelegenheiten in Dresden schnell herbeigeführt werden; wird es aber abgelehnt, so dürfte vorerst eine Vertagung der Conferenzen eintreten und die preussische Regierung einen Gesandten für Frankfurt ernennen. — Hingegen wird der „Reichszeitung“ geschrieben: Die am 26. von Berlin abgegangene Antwort-Note der preussischen Regierung soll bestimmt seyn, die Einigung ernstlich herbeizuführen. Graf v. Alvensleben hat einen wesentlichen Antheil an der Fassung dieses Schreibens, welches sich wieder in ganz neuen Einigungsvorschlägen bewegt.

— Die „Ost. Post“ und der „Wanderer“ vom 29. März bringen einander ziemlich ähnliche Artikel, die augenscheinlich von sehr unterrichteten Männern geschrieben sind und zu wichtige Nachrichten enthalten, als daß wir nicht die wesentlichsten Bestimmungen derselben mittheilen sollten. Die wichtige Mittheilung ist: „daß in Folge mehrseitig erhobener Zweifel und Anfragen die ganze Strafprozeß-Ordnung einer neuen Revision und mannigfacher Umgestaltung unterzogen wird.“ Die Pressverbrechen sind wirklich in das Strafgesetzbuch aufgenommen. Bei Pressvergehen dürfte nach den Bestimmungen des gegenwärtig bestehenden Pressgesetzes vorgegangen werden. Ueber beiderlei Uebertretungen wird die Jury ihr Botum auszusprechen haben. Der Bildung der Jury stehen aber wesentliche Veränderungen durch Einführung eines sehr hohen Censur für die Wahlfähigen bevor und es dürfte sodann die bisher jährlich durch das Los zu bildende Jahreshliste aufgehoben werden. — Schließlich deutet der Einsender an, daß die Revision des Strafgesetzbuches die Veranlassung zum Austritte des ehemaligen Herrn Justizministers Schmerling gegeben habe.

— Die in allen Zeitungen veröffentlichte Nachricht, daß der bekannte Streit zwischen den Herren Saphir und Ebersberg nun zu Ende sey, weil Letzterer den neuen Anklage-Termin versäumt habe, und unsere Gesetze eine neue Klage in diesem Falle nicht zulassen, ist unrichtig. — Die Gesetze lassen nämlich in besonderen Fällen eine Ausnahme zu, und diese ist der neuen Klage Ebersbergs bereits gestattet worden. Mitthin ist der Prozeß noch nicht zu Ende.

— Dieser Tage, oder besser gesagt, diese Nächte, fand im Pesther Comitathaus eine beispiellos verwegene Entweichung Statt. Zwei Arrestanten brachen durch einen Keller in das anstoßende Grafschliche Haus, drangen, da letzteres Gebäude höher liegt, in den Schlauchgang des Abortes, gelangten von dort in den Hof und entwichen durch das Thor, indem sie die den einen Thorflügel feststimmende Stange aus hoben. Zum Glück kam ein Sohn des Hausbesizers erst gegen ein Uhr Morgens nach Hause und gewahrte, da er nach jenem Abort zu gehen bemüht war, eine Laterne in dem Schlauchgang. Er machte rasch Lärm, die Arreste im Comitathause wurden visitirt, zwei der Gauner, wie gesagt, waren bereits entkommen, aber drei andere Diebsvögel, welche in ihre Fußstapfen zu treten gedachten und bereits an der Arbeit waren, ihre Ketten durchzufeuern, wurden noch zur rechten Zeit verhindert, ohne Erlaubniß frische Luft zu schöpfen.

— Dr. Pribil aus Böhmen, Translator beim Kammergerichte in Berlin, wurde ermächtigt, in Breslau eine Lehrkanzel der czechischen Sprache zu begründen.

Deutschland.

— Die bayerische Regierung ist entschlossen, den Actionären der Münchner-Salzburger Bahn eine 5% Verzinsung ihres Capitals zu garantiren, falls die österreichische Regierung die Fortführung der Bahn übernimmt.

— In Kassel haben am 25. März Erzeße zwischen verschiedenen Truppengattungen Statt gefunden. Hessische und preussische Soldaten standen den österreichischen gegenüber. Patrouillen durchzogen fortwährend die Stadt.

— Mehrere gewesene schleswig-holstein'sche Offiziere begeben sich nach Amerika und beabsichtigen dort ein neues Schleswig-Holstein zu gründen.

— Mehrere ehemalige deutsche Standesherren haben sich nach Dresden begeben, um dort über die Schritte zu berathen, die sie zur Wiedererlangung ihrer früheren Privilegien thun wollen.

— Die brasilianischen Werber in Hamburg haben ihr dortiges Comptoir geschlossen, die Lieferungen eingestellt und die ganze Werbcompagnie wird nach Bremen übersiedeln, wo sie hofft, weniger von der Presse und von der öffentlichen Meinung belästigt zu werden, als in Hamburg. Mehrere der am Bord des Schiffes „Hamburg“ befindlichen Angeworbenen haben dasselbe verlassen und sind von der Hamburger Polizei vorläufig verhaftet worden, um nach Abgang des Schiffes zwangsweise in ihre Heimat geschafft zu werden.

Schweiz.

Bern, 23. März. Ueber den mißglückten Putsch in Freiburg lassen wir noch nachstehenden Bericht der „F. D. P. A. Z.“ folgen:

Gestern, am Markttage, war es einer Zahl von 60 bis 80 bewaffneten welschen Bauern, unter der Führung Carrard's, gelungen, vor Tagesanbruch durch die unbefesteten Thore in die Stadt zu dringen und sich des ganzen Quartiers des Places, bis zum sogenannten Jacquemardthurm, so wie des in der Ringmauer angebrachten Zeughauses und der dort sich befindlichen zwei Kanonen zu bemächtigen. Der Generalmarsch wurde geschlagen; mit großer Pünktlichkeit sammelte sich sofort die Bürgerwehr vor dem Regierungsgebäude und griff die Insurgenten an, welche den Jacquemardthurm mit Kanonen besetzt hatten. Nach kurzem Gefechte mußten die Aufständigen sich ergeben; 7 bis 9 derselben wurden getödtet, ebenso erhielt ein Bürgersohn, der an jenem Thurm in Geschäften vorübergehen wollte, einen Schuß in den Leib. Die gefangenen Führer, besonders Carrard, mußten von der bewaffneten Macht vor der Wuth der erbitterten Bevölkerung geschützt werden. Mit dem Beginn des Getümmels wurde der Markt aufgehoben und alles unverdächtig scheinende Bauernvolk fortgeschickt. Als aber unter die-

sen Einzelne beim Fortgehen auf den dienstthuenden Thormächter schossen, ließ man Niemand mehr hinaus, sondern schloß die Thore und erklärte die Stadt in Belagerungszustand. Mehrere Bauern sind verhaftet worden; den Verwundeten wurde auf der Straße die Beichte abgenommen. Um 11 ein halb Uhr Vormittags war Alles beendet. Weder die Bevölkerung der Stadt, noch die zahlreich auf dem Markte anwesenden Landleute zeigten die geringste Theilnahme für den Erhebungsversuch. Es scheint, daß dieser Handstreich das alleinstehende Werk des vielgenannten Carrard ist. Es ist dieß um so wahrscheinlicher, da man in jüngster Zeit keine Spur einer besondern Bewegung unter den Landleuten bemerkt haben soll.

Mit der Version, daß der Handstreich für sich allein stehe, stimmt eine Mittheilung der „Neuen Zürch. Ztg.“ überein, welche der Angabe entgegentritt, daß der Trupp Carrard's nur die Avantgarde eines größern Hausens gebildet und zu früh losgeschlagen habe. Der amtliche Bericht, sagt die „N. Z. Ztg.“, weiß nichts von diesem größern Hausen.

Italien.

Ferrara, 24. März. Die „G. di Ferrara“ berichtet:

Die Geißel der Romagna, der Räuberhauptmann Stephano Pelloni, genannt „il Passatore“ ist endlich der gefürchteten Nacht erlegen!

Gestern um 1 Uhr Nachmittag kam es zum Zusammenstoß zwischen ihm und einer päpstlichen Gensd'armeriecolonne. Der Kampf fand an der Gränzlinie Statt zwischen der Provinz Ferrara und Ravenna in der Nähe des Dorfes „Muraglione del Boncellino“, des Geburts- und Aufenthaltsortes Passatore's. Mit ihm war einer seiner blutdürstigsten Genossen. Beide feuerten zu wiederholten Malen auf die Gensd'armen, die das Feuer lebhaft erwiderten; beide Räuber, aber leider auch ein Gensd'arm wurden verwundet; endlich stürzte Passatore mit zer splittertem Schädel todt zu Boden.

Der Leichnam des Banditen wurde nach Lugo gebracht, auf dem öffentlichen Marktplatz aufgestellt und von einer unzähligen Volksmenge sogleich in seiner Identität erkannt.

Dasselbe Blatt theilt die Verhaftung eines andern gefürchteten Räubers „Domentone“, den Tod eines dritten, ebenfalls seiner Unthaten halber verurtheilten Banditen „Lazzarini“, der in einem Gefechte mit den päpstlichen Gensd'armen auf dem Plage blieb, endlich die Auffindung von Schuß- und Hieb- waffen und Munition im Hause eines Bürgers von Ferrara mit.

Österreichische Truppen durchstreifen in mobilen Colonnen die gefährlichsten Stellen; ihrer Thätigkeit dürfte es in Kürze gelingen, in den gefährlichsten Provinzen des Kirchenstaates Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen.

Frankreich.

Paris, 25. März. Ein rheinisches Blatt entwirft ein sehr düsteres Bild der Zustände von Lyon, eingestehend, daß, wenn dort nicht der Belagerungszustand herrsche, Meutereien tägliche Erscheinungen wären. „Daß man seit einiger Zeit die Leichenbegängnisse zu politischen Manifestationen mißbraucht hat, (so heißt es in dem Berichte über das ergangene Verbot des Generals Castellane) ist gewiß; es war dieses namentlich in Croix Rousse und La Guillotière der Fall; allein dennoch fragt es sich, ob es so leicht seyn wird, dem letzten Beschlusse buchstäblich Genüge zu leisten. Ein reges militärisches Leben herrscht im ganzen Süden. Leider hat das Militär gar zu oft Polizeidienste zu versehen, denn der Socialismus hat so sehr überhand genommen, daß die Polizei kaum mehr hinreichende Mittel findet, Verhaftungen vorzunehmen. Der Legitimismus, welcher unter den niederen Volksclassen bisher geherrscht hat, geht ganz in Social-Demokratismus auf. Die Verhältnisse der großen Fabriken und Werkstätten haben sich seit einiger Zeit verschlimmert. Die Bestellungen

aus Amerika sind um ein starkes Drittel geringer als im vorigen Jahre, und die Beziehungen zu Italien werden täglich beschränkter. Im vorigen Jahre waren in den hiesigen Fabriken allein etwa 10.000 Arbeiter mehr beschäftigt, als gegenwärtig. Jeder entlassene Dubrier tritt in das der Gesellschaft feindliche Lager der Communisten. Die Conscriptioens-Beziehungen fanden in den letzten Wochen Statt. Die öffentlichen Aufzüge waren fast überall Herausforderungen gegen die Regierung, die Behörden und die Eigenthümer. Das „Vive les rouges, à bas les blancs“ ist zur modernen Marschlaie geworden.

— Man spricht von einem vertraulichen Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten mit Bezug auf die Organisation der Freimaurer-Logen, die in manchen Ländern eine neue politische Richtung verfolgen.

— Mehrere Prälaten werden in dem Streite zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Bischof von Chartres Partei nehmen. Der französische Clerus ist über diese Frage auf sehr entschiedene Weise getheilt und man vermuthet, daß die Entscheidung dem römischen Hofe in letzter Instanz zukommen werde.

Osmanisches Reich.

Englischen Blättern wird aus Alexandrien vom 8. März geschrieben: Dem guten Einverständnis, das bisher zwischen dem Sultan und Abbas Pascha geherrscht hat, scheint keine Störung mehr, wie man befürchtet hatte, bevorzustehen. Ueber das Ansinnen des Sultans, gewisse Veränderungen in die Administration Egyptens einzuführen, wodurch das Vize-Königthum in seiner Stellung herabgesetzt worden wäre, hat der Vizekönig eine Berathung mit verschiedenen europäischen Generalconsuln abgehalten, welche sich in indirecter Weise für die Beibehaltung der jetzigen gedeihlich wirkenden Administration aussprachen. In Folge dieser Berathungen hat der Vizekönig seinen Generalauditor Kané-Pascha nach Constantinopel entsendet, um die Sachlage dort im wahren Lichte darzustellen.

Bosnien.

* Ueber die entscheidende Niederlage, welche die bosnischen Insurgenten bei Chulhissar erlitten, geht uns folgender Bericht von der bosnischen Gränze vom 23. März zu:

Die Niederlage der Insurgenten bei Chulhissar ist buchstäblich wahr, jedoch nicht Dmer Pascha, sondern der gefürchtete Ibrahim Pascha, der die Belagerung von Jaiza leitete, kam den Insurgenten durch fast nicht zu passirende Schluchten mit einem Bataillone Infanterie, zwei Escadronen Cavallerie und einer halben Batterie im Rücken, fand dieselben ganz unvorbereitet, und eröffnete das lebhafteste Batterief Feuer; die unabgerichteten Pferde der Insurgenten, dann der unerwartete Kartätschenregen brachte eine große Verwirrung hervor. Die Türken, welche an dem Gefechte Theil nahmen, erzählten, daß ein solches Feuer nirgends Statt gefunden haben könne; der Schrecken ist so eingerissen, daß an einen Widerstand gar nicht zu denken war. Auf die Niederlage bei Chulhissar wollten die Insurgenten Banjaluka zum Sammelplatz machen, um dort ihre letzten Kräfte anzustrengen, wurden aber von den Bewohnern sammt jenen, die ihnen anhängig waren, hinabgetrieben. Ali Beg Chinić, der Vertriebene, soll wieder nach Banjaluka zurückgekehrt seyn. — Die Insurgenten nehmen ihre Zuflucht auf Pridor. Behe jetzt der armen christlichen Einwohnerschaft; alle namhaften Handelsleute dieser Stadt befinden sich auf österreichischem Boden, weil ihnen das Los bevorstand, ihr Leben durch die jetzt wüthende Fucara (Proletarier) einbüßen zu müssen. — Der zweite Theil der Insurgenten nahm den Weg über Maidan und will sich dort zur Bertheidigung stellen; allein das ist eine vergebene Mühe. Täglich sehen wir nach Hause ziehende Türken vorüberreiten, ein zweites Aufgebot wird allem Anscheine noch nicht zu Stande kommen, denn der panische Schrecken wird noch mehr verbreitet, als selbst die Niederlage groß war.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours : Bericht

der Staatspapiere vom 31. März 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5	pSt. (in G.M.)	96 1/8
deto " 4 1/2 "	" "	84 7/8
Staatsschuldversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung "	4	89 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für	250 fl.	300 5/8
Wien. Stadt = Banco = Obl. zu 2	ptSt. (in G.M.)	48
Bank = Aktien, pr. Stück	1272 in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands = Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1329 3/8 fl. in G. M.	

Wechsel-Cours vom 31. März 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	184 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.
Angsborg, für 100 Gulden Cur., Guld.	132 $\frac{1}{2}$ S.	1½o.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Vere-		
eins-Währ. in 24 $\frac{1}{2}$ fl. Fuß, Guld.)	131 $\frac{1}{2}$ S.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	154 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	194 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	127 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12 — 56 $\frac{1}{2}$ S.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	155 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	155 $\frac{1}{2}$ S.	2 Monat.

Geld- und Silber = Course vom 28. März 1851.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz = Ducaten Agio	—	37 3/4
ditto Rand dito	—	37 1/2
Napoleonsd'or	—	10.27
Souverainsd'or	—	18.10
Ruß. Imperial	—	10.38
Friedrichsd'or	—	10.58
Engl. Sovereigns	—	12.59
Silberagio	—	32 1/8

3. 138. a. (2)

Nr. 165

Vicitations = Verlautbarung.

Ueber Auftrag der löbl. k. k. Baudirection für das Kronland Krain vom 17. März l. J. **N. 3091**, werden wegen Ausführung der an den Reichsstraßen dieses Baubezirkes in Antrag stehenden Kunstobjecten die Picitations-Verhandlungen bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften abgehalten werden, und zwar bei der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg den **3. April 1851** Vormittag von **9 bis 12 Uhr** und Nachmittags von **3 bis 6 Uhr** über nachstehende Bauten, als:

- | | |
|--|-------------|
| a) Die Reconstruction = Arbeiten der Krainburger Savebrücke, zwischen dem Distanz - Zeichen III 4 - 5, im Ausbottsbetrage von 1942 fl. 39 fr. | |
| b) Die Reconstruction einer Stra-
ßenstüßmauer am Loiblberge, zwis-
schen dem Distanz = Zeichen
VII 0 - 1, im Ausbottsbetrage von | 4743 „ 22 „ |
| c) Die Reconstruction einer Stra-
ßenstüßmauer an der Loibler
Straße, im Distanz = Zeichen
VI 6 - 7, im Ausbottsbetrage
von | 1326 „ 5 „ |
| d) Die Herstellung neuer Stra-
ßengeländer an der Loibler Straße
in verschiedenen Distanz - Zeichen,
im Gesamt = Ausbottsbetrage
von | 381 „ 28 „ |
| e) Die Beschaffung von 8 Klaf-
tern 30“ langen Brennholzes
zur Beheizung der Winterhütte
am Loiblberge, im Betrage von | 24 „ — „ |
| f) Die Ausbesserung der gewölbten
Piratschja = Brücke an der Wurz-
ner Straße, im Ausbottsbetrage
von | 239 „ 55 „ |
| g) Die Conservation der hölzernen
Feststrigbrücke an der Wurzner
Straße, im Betrage von | 498 „ 3 „ |
| h) Die Reconstruction des linkssei-
tigen Widerlagers der Dornegger
Brücke an der Kanker Kappler
Straße, im Ausbottsbetrage von | 777 „ 10 „ |
| i) Die Reconstruction der Starina
Kopitsch = Brücke, im Ausbottsb-
betrage von | 394 „ 16 „ |
| k) Die Conservation mehrerer an-
dern Kleinern Brücken an der
Kanker Straße, im Gesamt-
Ausbottsbetrage von | 257 „ 59 „ |
| l) Die Herstellung neuer Straßen-
geländer in verschiedenen Distanz- | |

Zeichen an der Kanter Straße,
im Gesamtbetrage von . . . 621 fl. 14 kr.

- m) Die Beschaffung des pro 1851 erforderlichen neuen Straßenbaugesetzes, im Ausbottsbetrage von 224 „ 20 „

Zusammen	11433 fl 31 kr
----------	----------------

Bei der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf den 5. April 1851 Vormittag von 9 bis 12 Uhr und nöthigenfalls auch Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, über nachstehende Bauobjecte,
als:

- | | |
|---|-----------------|
| a) Die Reconstruction der Broschza-Brücke an der Wurzner Straße, im Ausbotsbetrage von | 333 fl. 18 kr. |
| b) Die Reconstruction der Ratibouza-Brücke auf eben dieser Straße, im Ausbotsbetrage von | 1654 „ 50 „ |
| c) Die Reconstruction der Hudnik-Brücke auf der Wurzner Straße, im Ausbotsbetrage von | 1290 „ 12 „ |
| d) Die theilweise Reconstruction und Conservation der hölzernen Wald-Brücke an der Wurzner Straße, im Gesamt = Ausbotsbetrage von | 4471 „ 22 „ |
| e) Die Reconstruction eines Durchlaß-Canals, der mit Holz eingedeckt wird, im Ausbotsbetrage von | 331 „ 19 „ |
| f) Die Reconstruction einer Straßenstützmauer im Orte Kronau, im Ausbotsbetrage von | 252 „ 30 „ |
| g) Die Reconstruction einer Straßenstützmauer am Wurzner Berge, im Ausbotsbetrage von | 1000 „ 3 „ |
| h) Die Herstellung neuer Straßengeländer am Winzner-Berge, im Betrage von | 567 „ 46 „ |
| <hr/> | |
| Zusammen | 9901 fl. 20 kr. |

Zusammen 9901 fl. 20 fr.

Unternehmungslustige werden demnach zu diesen Licitations-Verhandlungen mit dem Beisatz eingeladen, daß die dießfalls bestehenden Licitations-Bedingnisse, Baubeschreibungen, Baupläne und Kostenüberschläge bei dem gefertigten k. k. Bezirksbauamte täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden und am Tage der Licitations-Verhandlung auch bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften eingesehen werden können.

In Modificirung des §. 10 u. 11 der gedruckten Picitationsbedingnisse wird sich die höhere Ratification des Picitations-Resultates selbst für

3. 394. (2)

Lezte Woche

zur Betheiligung bei der ersten Ziehung

ZUR GROSSEN CLASSEN-LOTTERIE.

deren **ganzer** Ertrag

für die **fünf Invalidenfonde** bestimmt ist,

und wobei mit **einem** und **demselben** Loose

mehrere Gewinne von fl. 200.000 — 40.000 —
20.000 — 15.000 — 6000 — 5000 re. re.

gemacht werden können.

Loose und Compagnie Spiele dieser Lotterie sind in Laibach
billigst zu haben beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.

den Fall vorbehalten, wenn die Bestbote unter dem Ausrufs-Preise sind, oder denselben gleichkommen.

Schriftliche Offerte, mit dem vorgeschriebenen Stämpel versehen, gehörig abgefaßt und mit dem bedungenen 5 % Badium belegt, werden nur vor Beginn der mündlichen Versteigerung, welche an den festgesetzten Tagen präcise 9 Uhr Vormittag beginnt, angenommen, später einlangende hingenommen unbeachtet zurückgewiesen werden.

Vom k. k. Bezirksbauamte Krainburg am
24. März 1851.

3. 149. a. (1)

Militär = Pferde = Verkauf.

Zu Folge hoher Landes- Militär- Commando-
Verordnung ddo. Verona am 16. März d. J.,
R. 3785, werden von dem 1. Feld- Bataillone
des Cuiner- Gränz- Regiments Nr. 4, — 17
Stück theils minder diensttauglich theils taugliche
Wespännungs- und Packpferde am 9. April
d. J. in Laibach auf dem Marktplatze von 9 Uhr
Früh angefangen gegen gleich bare Bezahlung an
den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wozu die Kauflustigen hiermit vorgeladen sind.
K. f. Militär-Commando. Laibach am 31.
März 1851.

3 385. (2)

Zahlungs-Aufforderung

an die vormaligen Unterthanen von Poganitz
und Altenburg.

Sene vormaligen Unterthanen der Güter Poganz und Altenburg, welche mit Urbargaben-Rückständen bis inclusive 1817, und mit Laudemien bis 7. Sept. 1848 ausstatten, werden zur Bezahlung dieser Rückstände bis 1. November d. J. mit dem Beisatze aufgefordert, daß die über den 1. November 1851 unberichtigt gebliebenen derlei Rückstände auf dem Grunde der hohen Ministerial-Erlässe vom 9. August und 29. September 1850, im Rechtswege werden eingebracht werden. —

Die Einzahlungen dieser Urbairial- und Laudemial-Rückstände haben in der Verwaltungskanzlei zu Paganitz zu geschehen. —

Vogauith am 28. März 1851.

3. 401. (1)

Wohnung zu vermietben.

Im Hause Nr. 79 an der Wienerstraße, ist von Georgi an eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Holzleg und Dachkammer zu vermietthen, nähere Auskunft ist im Kaffeehaus daselbst zu erfahren.